Nr. 83. Mittwoch, 10. April. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Socialdemokratie und Orthodoxie.

Für die Beurtheilung des von der protestantischen Orthodoxie in der letzten Zeit besonders heftig geführten Kampfes gegen die Socialdemokratie erscheint ein Moment von wesentlicher Bedeutung, das bisher nur geringe Beachtung gefunden hat. Wir meinen das erfolgreiche Eindringen des socialistischen Gedankens in die Orthodoxie selber. In der That sind die Erfolge des Socialismus auch auf diesem Gebiete nicht zu unterschätzen. Der Wahl des socialdemokratischen Pfarrers Blumhardt in die württembergische zweite Kammer steht die kirchlich-positive Presse noch jetzt ganz verzweifelt gegenüber. Im Stöcker'schen „Volk" erscheint ein Leitartikel und eine Zuschrift nach der anderen, die sich jede in ihrer Art mit dieser unbequemen Thatsache abzufinden suchen. Die kirchlich-positive Gesinnung Blumhardts steht außer allem Zweifel; der Schmerz um den politisch „Abtrünnigen" ist daher ein um so aufrichtigerer. Eine „Bekehrung" erscheint ganz ausgeschlossen. Blumhardt hat nämlich eine Einladung, sich auf der kirchlich-socialen Conferenz in Stuttgart an der Debatte über Stöckers Referat: „Kann ein Christ Socialdemokrat sein?" zu betheiligen, abgelehnt.

Unter solchen Umständen erscheint es nur folgerichtig, wenn auch die Socialdemokratie ihren Anhängern gegenüber in religiösen Fragen immer mehr Toleranz übt. Herr v. Vollmar hat sich vor noch nicht langer Zeit für die Agitation in Baiern jede Provocation in confessionellen Fragen energisch verbeten. Der frühere Pastor Goehre ist, trotzdem er sogar „innere Mission" unter seinen Parteigenossen treibt, schon jetzt in einem sächsischen Wahlkreise als Reichstagscandidat für die nächsten Wahlen aufgestellt worden. Und in der „Neuen Zeit" veröffentlichte vor kurzem ein früherer Theologe, Ludwig Woltmann, wiederholt Delegirter auf den socialdemokratischen Parteitagen, einen Artikel: „Ein steinernes Zeugniß für die historische Wirklichkeit Jesu von Nazareth", dem Goehre jetzt in der „Christlichen Welt" ein freundliches Geleitwort widmet. Abgesehen von allem übrigen ist es schon ein bemerkenswerther Fortschritt in der Entwicklung der Socialdemokratie, daß jetzt — ohne den Bannstrahl der Parteiexcommunication befürchten zu müssen — ein auf positivem christlichen Boden stehender Socialdemokrat die Broschüre eines politischen und religiösen Gesinnungsgenossen in einem weitverbreiteten kirchlichen Organ besprechen und empfehlen darf.

Politische Tagesschau.

Danzig, 9. April.

Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin

tritt heute mit Vollendung seines 19. Lebensjahres die Regierung des Großherzogthums an. Er ist am 9. April 1882 zu Palermo geboren. Seine Erziehung wurde von der Mutter, Großherzogin Anastasia, selbst geleitet, im August 1891 erst erhielt er sodann seinen ersten Lehrer. Da seine Eltern wegen des angegriffenen Gesundheitszustandes des Großherzogs Friedrich Franz III. sich nur wenig im eigenen Lande aufhielten und den größten Theil des Jahres an der Riviera zubrachten, so war es selbstverständlich, daß ihr einziger Sohn in jeder freien Zeit bei ihnen im Süden war. Als er das zehnte Lebensjahr vollendete, erhielt er den Rang eines Unteroffiziers im Grenadier-Regiment Nr. 89. Am 21. September 1896 wurde er in der Schloßkirche zu Schwerin durch den Hofprediger Wolf confirmirt und siedelte dann nach Dresden über, wo er das Vitzthum'sche Gymnasium besuchte. Noch als Schüler desselben sollte er der Nachfolger seines Vaters auf dem Throne werden. Im Jahre 1897 verunglückte sein Vater in Cannes, und gerade an seinem Geburtstage traf der jugendliche Fürst dort ein, um noch den Abschiedsgruß und die Segenswünsche des Sterbenden zu empfangen. Nach den Bestimmungen des Hausgesetzes und der Verträge konnte er damals die Regierung noch nicht selbst antreten, weshalb sein Onkel, Herzog Johann Albrecht, die Regentschaft übernahm. Nach dem Tode seines Vaters wurde er zum Chef des 1. und des 3. Bataillons des Großh. Mecklenb. Grenadier-Regiments Nr. 89 ernannt und am 3. August vorigen Jahres à la suite des Garde-Kürassier-Regiments gestellt, bei dem er das Kaiser-Manöver bei Stettin mitmachte. Bis jetzt nur Leutnant, dürfte er bei seinem Regierungsantritt vom Kaiser zum Oberst ernannt werden. Gleich seinem Vater hat auch der junge Großherzog die Universität Bonn bezogen und am 14. Mai 1900 daselbst seine Studien begonnen, nachdem er, bei dem Tode seines Vaters aus der Secunda des Vitzthum'schen Gymnasiums zu Dresden ausgeschieden und seitdem privatim ausgebildet, im Beisein des Herzog-Regenten die Reifeprüfung bestanden hatte. Als er am 28. Februar d. Js. exmatriculirt wurde, bekundete ihm, dem Kanzler der Universität Rostock, der Rector der Universität Bonn in seinem Scheidegruß, daß der Großherzog, der vornehmste Schüler der alma mater, einer der fleißigsten und strebsamsten unter seinen Commilitonen war.

*

Schwerin i. M., 9. April. (Tel.) Zu Ehren des Herzog-Regenten **Johann Albrecht**, der heute die Regierung dem Großherzog Friedrich Franz IV. übergiebt, fand gestern Abend ein **Fackelzug** mit 2500 Theilnehmern statt. Der imposante Zug machte vor dem Schloßportale Halt. Auf dem Balcon des Schlosses waren der Herzog-Regent und die Herzogin erschienen. Nach einer Serenade hiesiger Gesangvereine sprach Rechtsanwalt Kolbow dem Regenten den Dank aus für die kraftvolle Regierung.

Schwerin i. M., 9. April. (Tel.) Das Regierungsblatt veröffentlicht aus Anlaß des Regierungsantritts des Großherzogs Friedrich Franz IV. einen Gnadenerlaß. Allen Personen, gegen welche bis heute wegen Uebertretungen auf **Haft oder Geldstrafen** oder wegen Vergehen auf **Freiheitsstrafen** von nicht mehr als 6 Wochen oder auf Geldstrafen von nicht mehr als 150 Mk. rechtskräftig erkannt wurde, ist diese Strafe, soweit sie heute noch nicht vollstreckt ist, **erlassen.**

Präsident Loubet am Mittelmeer.

Nizza, 9. April. Gestern Vormittag traf Präsident Loubet von Paris hier ein und wurde auf der Fahrt durch die prächtig mit Triumphbogen, Guirlanden und Blumen geschmückte Stadt vom Bahnhof bis zur Präfectur von der Menge mit Rufen: „Hoch Loubet!", „Hoch die Republik!" begrüßt. In der Präfectur fand Empfang statt, später ein Banket, nach welchem Loubet die Bureaux der Arbeitervereinigungen, der Gesellschaft zur gegenseitigen Hilfeleistung und Abgeordnete der Arbeiterbörse empfing. Der Maire, die Abordnungen vorstellend, drückte das demokratische Gefühl der Arbeiterbevölkerung Nizzas aus, welches sich nach der Devise Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit richte. Präsident Loubet erwiderte, er sei glücklich, beauftragt zu sein, darüber zu wachen, daß die demokratische Devise Eingang finde in die Herzen und Sitten und daß sie zur Wirklichkeit würde. Am Abend wohnte Präsident Loubet dem Feuerwerk und der ihm zu Ehren veranstalteten Galavorstellung bei. Alsdann begab sich der Präsident in die Präfectur, wo er übernachtete. Ueberall wurde der Präsident begeistert begrüßt. Abends fand in der Stadt eine große Illumination statt. Es herrscht große Begeisterung.

*

Toulon, 8. April. **Das italienische Geschwader,** das Schlachtschiff „Lepanto" mit dem Herzog von Genua an Bord voran, ist unter dem Donner der Geschütze der Hafenforts und der französischen Schiffe heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen. Der Marinepräfect Viceadmiral de Beaumont begab sich alsbald mit den Offizieren seines Stabes an Bord des „Lepanto" und gab in seiner Ansprache an den Herzog den Gefühlen freudigen Stolzes darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, den Gast willkommen zu heißen und die Flotte der befreundeten Nation zu empfangen. Der Herzog von Genua betonte in seiner Entgegnung, er freue sich darüber, daß er mit einer so angenehmen Mission beauftragt worden sei.

Das spanische Panzerschiff **„Pelayo"** ist hier eingetroffen und hat Salutschüsse mit den Hafenforts und den hier liegenden Schiffen ausgetauscht.

Armeereorganisation in Bulgarien.

In Sachen der Armeereorganisation faßte am Sonnabend die Militär-Untercommission der bulgarischen Repräsentantenkammer folgende Beschlüsse, welche der am nächsten Mittwoch stattfindenden Vollversammlung des Ausschusses unterbreitet werden sollen: Die Dienstzeit wird für die Cavallerie auf 30, für die Artillerie auf 26 und für die Infanterie auf 21 Monate herabgesetzt. Um den gegenwärtigen Effectivbestand aufrecht zu erhalten, soll das jährliche Contingent auf 18 000 Mann erhöht werden. Ferner verlangt die Commission die Schaffung eines Radfahrer- und eines Geniebataillons. Für Kriegszeiten schlägt die Commission die Bildung eines Ergänzungsbataillons für jedes Regiment vor sowie eines Ergänzungsregiments für jede Division, wodurch der Bestand der Armee in Kriegszeiten auf 180 000 Mann gebracht werden würde. Schließlich schlägt die Commission die Zulassung von Einjährig-Freiwilligen bis zu 2000 Mann pro Jahr vor, welche eine Eintritts- und eine Abgangsprüfung ablegen und sich auf eigene Kosten ausrüsten sollen; nur für Unbemittelte würde dies der Staat übernehmen.

Der Streik in Marseille

ist zum Theil beendet. Am Sonntag beschlossen die Hafen- und Dockarbeiter die Arbeit wieder aufzunehmen und bereits gestern Vormittag sind 2500 Arbeiter in verschiedenen Werkstätten eingestellt worden, darunter viele alte Arbeiter.

Marseille, 9. April. Die Getreideauslader und die Kohlenträger haben beschlossen, den **Ausstand** bis zur vollständigen Erfüllung der Forderungen **fortzusetzen.**

In **Charleroi** dauert dagegen der Ausstand fort, weshalb die Arbeitgeber beschlossen haben, die Fabriken bis zum September zu schließen.

St. Etienne, 9. April. Der Ausschuß des **Bergarbeiter-Verbandes** im Loire-Departement faßte eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die zwischen den Bergwerksarbeitern und den Bergwerksgesellschaften in Monceau-les-Mines ausgebrochenen Streitigkeiten innerhalb zehn Tagen beizulegen, da sonst ein **allgemeiner Ausstand** beschlossen werden würde.

Die Verhaftung des macedonischen Comités.

Die, wie gemeldet, in Sofia erfolgte Verhaftung der sieben Mitglieder der Leitung des macedonischen Comités erfolgte auf Antrag des Untersuchungsrichters. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß der Prozeß lediglich eine Criminalangelegenheit sei. Das energische Vorgehen der Regierung wird in unterrichteten Kreisen auf wiederholte nachdrückliche Vorstellungen der Türkei und der Mächte, sowie auf die neuerliche drohende Sprache des Organs der Macedonier zurückgeführt. Die Verhaftung erfolgte widerstandslos. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Vom Boerenkriege.

Lord Kitchener ist nach Londoner Meldungen nun ernstlich bemüht, die noch im südlichen Transvaal stehenden Boerenheere dort festzuhalten, um sie durch Gefangennahme oder Vernichtung unschädlich zu machen und so möglichst schnell den Krieg zu beendigen. Bis jetzt scheint er allerdings nur wenig Aussicht auf eine baldige Verwirklichung der ihm zugeschriebenen Absichten zu haben. Man wird abwarten müssen, ob es dem englischen Oberbefehlshaber gelingen wird, eine für England günstige Wendung des Krieges herbeizuführen, wenn die **frischen Truppen,** deren

---

(Nachdruck verboten.)

Die das Leben lieben.

Roman von **Klaus Rittland.**

22) (Fortsetzung.)

Ach, es war ja alles eine Thorheit, ein schöner Wahn. Schön freilich, ein unbeschreibliches Glück müßte es sein, so einen geistigen Führer zu finden, einen Menschen, zu dem man hilfesuchend — hilfefindend aufblicken kann, aber wie wenigen ist wohl so ein Glück beschieden. Eine Schwäche, darauf zu warten. Nein, selber sich heraushelfen, einsam kämpfen — — oder wie die große Herde, wie die faulen Alltagsmenschen werden, sich treiben lassen vom Leben, stumpf und geduldig. Abwarten — — Weshalb auch halb mehr wollen, mehr verlangen, als die Tausende? — — — „Arme Kleine, du gefällst mir gar nicht mehr", sagte der Vater, als sie sich miteinander zu Tische setzten. „Wirklich — du bist schmal geworden in diesen letzten Monaten. „Weißt du, ich habe mir etwas überlegt" — —

Ein Strahl der Hoffnung! Freudedurchzuckt blickte sie auf.

„Ich sehe ein, daß du für ein junges Mädchen zu wenig Zerstreuung hast, ich werde mich in die „Erholungs-Gesellschaft" aufnehmen lassen. Da sind doch alle vier Wochen ganz vergnügte kleine Tanzereien, manchmal ein Dilettantenconcert oder Liebhabertheater — — ich denke, du wirst dort manche Anregung finden!"

„Ja — und dann wollte ich dir auch noch einen Vorschlag machen", fügte Tante Alwine hinzu, — „ich traf heute Annchen Schmidt, die mich fragte, ob du nicht in ihr englisches Kränzchen eintreten wolltest, und ich versprach dir zuzureden. Du darfst dich wirklich nicht so isoliren. Und so ein englisches Kränzchen ist noch dazu recht bildend" — — —

Ein trübes Lächeln war Giesela's einzige Antwort. Gut also — die Erholungs-Gesellschaft und das englische Kränzchen — — auch ein Lebensinhalt.

VXI.

Der nächste Winter verlief außerordentlich günstig für den Landgerichtsrath. Sein Befinden besserte sich zusehends. Wer die Natur der tückischen Krankheit nicht kannte, hätte an Heilung g[illegible]n können.

Er selber hatte freilich keine Hoffnung.

Aber er freute sich doch des Stillstandes. Die Frist war so willkommen, die kurze, kümmerliche Frist.

Lebhafter, peinlicher als früher beschäftigte ihn jetzt der Gedanke an Giselas Zukunft.

Armes Ding. Wenn er die Augen schloß, was sollte aus ihr werden?

Man mußte ihr Chancen geben, möglichst viele Chancen — —

Sie hatte bis jetzt zu einsam gelebt.

Und er berieth sich mit Tante Alwine. Um was es sich eigentlich handelte, erwähnte keines von beiden. Es hieß nur immer, Gisela müßte mehr unter Menschen kommen, mehr Zerstreuung, angenehmere Geselligkeit haben. Keine Kosten dürften gespart werden; das Kind sollte seine Jugend genießen — —

Aber was sie mit dem Jugendgenießen meinten, darin verstanden sie sich vollkommen.

Gisela bekam zu Weihnachten ein Ballkleid, von der ersten Schneiderin der Residenz „componirt", und der Papa erklärte sich bereit, sie auf den Neujahr-„Erholungsball" zu begleiten. Eine Gesellschaft nach der anderen besuchte er mit ihr in dieser Saison. Es ging ihm ja jetzt so viel besser — und es macht so einen netten Eindruck, wenn der Papa das Töchterchen selber ausführt.

Anfang Februar gaben sie im eigenen Hause einen flotten Thé dansant. Und im Frühjahr, als die Saison daheim nichts mehr versprach, schlug Tante Alwine vor, daß Gisela zur Hochzeit einer Cousine nach Magdeburg reisen sollte.

Gisela hatte zwar die Cousine nie ausstehen können. Und es war eine kostspielige Sache. Aber der Papa redete so sehr zu. Und Gisela reiste zur Hochzeit.

Sie bemerkte all diese Veranstaltungen mit einem peinlichen Gefühl der Beschämung.

Natürlich — sie war jetzt 21 Jahre alt und immer noch unverlobt! — Die Zeit drängte.

Manchmal sagte es der Vater auch ganz offen. Wenn sie weltschmerzlich gestimmt war und über ihr schales, nutzloses Dasein klagte — was sehr häufig vorkam! — Dann pflegte er zu erwidern: „Nur nicht verzagen. Nur nicht das Unmögliche vom Leben verlangen! Sollst sehen, es wird noch alles gut und schön werden, mein Kind. Wenn erst einmal ein braver, tüchtiger Mann bei mir anklopft und mein Töchterlein von mir erbittet" — —

Der brave, tüchtige Mann, ja das war der Angelpunkt, um den sich alles drehte. Ihm galten die geselligen Veranstaltungen und die häuslichen Tugendbestrebungen, ihm die Sing-, Mal-, Klavier- und Schneiderstunden und alle die netten, kleinen Kunstfertigkeiten, die die höhere Töchter-Erziehung ausmachen — — auf ihn warteten für das junge Mädchen die Nächsten und die Fernsten.

Und das wurde immer deutlicher mit den Jahren. Wenn die Verwandten auf Logierbesuch kamen: Onkel Friedrich, der Superintendent, Onkel Ewald, der Major und Tante Dorettchen, die lustige Tante Dorette, die jedes Frühjahr pünktlich mit den Störchen eintraf auf ihrer großen Vetternreise, dann gab es immer ein Necken und Fragen, „ob denn der Rechte noch nicht erschienen sei" und „ob das Herzchen noch nicht gesprochen habe", — — und Tante Dorettchen brachte der Nichte ein Myrthenbäumchen mit, das sie selber aus einem Brautstrauß-Senker gezogen hatte, und blinzelte bedeutungsvoll mit den Augen dabei. — — Ach Gott, es war alles so widerwärtig, so undelikat! Gisela wand sich unter diesen Neckereien in einer beinahe physischen Uebelkeitsempfindung.

Und doch blieben sie nicht ohne Einfluß auf ihre seelische Entwicklung.

Das, was den anderen so unerläßlich schien, begann sich auch in ihren eigenen Augen zur großen Nothwendigkeit, zum unverrückbaren Endziel zu gestalten.

Eine langsame, aber stetig fortschreitende Veränderung ging mit dem einst so hochstrebenden, eigenartig beanlagten Mädchen vor.

Eine mählige Abschleifung, Verflachung — — ein seelisches Niedersteigen — —

Das Leben in kleinen Residenzen, wo stets die Zahl der versorgungsbedürftigen Weiblichkeit das männliche Element stark überwiegt, wirkt demoralisirend auf die jungen Mädchen.

Das Weib muß sich begehrt fühlen, ein zu gewinnender Preis.

Aber eine Gesellschaft, in der jedes männliche Wesen ein Gott ist, angebetet von hundert weiblichen Herzen, die weckt alle niedrigen Instinkte im Weibe. Da gilt es aufzufallen um jeden Preis — zu wagen, um zu gewinnen.

Der Sommer verging und ein neuer Winter zog heran mit denselben Erholungsbällen, Schlittschuhfesten, Dilettantenconcerten, Theaterabenden — — Eine Freundin nach der anderen steckte den ersehnten Goldreif an den Finger.

Gisela führte Polterabendscherzchen auf, stickte Hochzeitsgeschenke und lächelte freundschaftlich wohlwollend über das Glück der anderen — — das Herz von neidischem Weh erfüllt.

„Gott sei Dank, jetzt bist du doch endlich wie andere junge Mädchen geworden!" sagte Tante Alwine bisweilen im Hochgefühl eines glänzenden Erziehungsresultates.

Jetzt lief Gisela nicht mehr allein durch die Wälder, sie schloß sich auch nur noch ganz selten mit den dummen philosophischen Büchern in die Dachkammer ein und sammelte keine ekelhaften Reptilien mehr; — jetzt nähte sie hübsch ordentlich ihre Kleiderstöße an, weigerte sich nie mehr, nothwendige Visiten zu machen und wenn Tante Alwine einen Kaffee gab, bediente sie die Damen haustöchterlich sittsam, mit einem weißen Tändelschürzchen angethan.

Ein bischen vergnügungssüchtig war sie allerdings im Laufe der Zeit geworden. Sie ließ so leicht keine Tanzgelegenheit vorübergehen und wenn der Papa zu elend war, schloß sie sich Director Bulkis an, den Eltern ihrer neuerdings vertrautesten Freundin. Früher hatte sie die kokette, kleine Fanny Bulski, die den Herren sozusagen „aus der Hand fraß", immer sehr über die Achsel angesehen. Jetzt war Fannychen ein guter Kamerad geworden. Jeden Sonntag Vormittag zur Parade-Stunde, wenn die junge Welt beim Klange der Militärmusik im Lustgarten promenirte, waren die beiden Freundinnen dort zu sehen. Und an Wochentagen machten sie immer zusammen Besorgungen um die Mittagsstunde, wo man den meisten Menschen begegnete. Und dann gingen sie in die neue Conditorei mit den großstädtisch tiefen Glasfenstern und ließen sich von den Vorübergehenden bei der angenehmen Beschäftigung des Chocoladetrinkens bewundern.

Viele kleine Romänchen erlebte Gisela im Laufe der Jahre, aber alle ohne Schlußkapitel.

Manchmal kamen freilich auch Stunden, wo sie von heftigem Widerwillen gegen das ganze schale Treiben erfaßt wurde, wo die Sehnsucht nach Besserem, Edlerem wieder in ihr erwachte.

Aber mit der Zeit wurden diese moralischen Kraft-Aufwallungen immer seltener.

Es half doch nichts.

Wenn so alles, alles auf das eine Ziel hintreibt! Immer fieberhafter wurde das Vergnügungsgeschäft betrieben, immer grausamer häufte sich die Fülle der Enttäuschungen.

Und wenn Gisela manchmal des Vaters Blick so wehmüthig sorgenvoll auf sich ruhen fühlte, dann kam sie sich vor wie ein dummer Junge, der nicht fähig ist, sein Examen zu bestehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Zahl der Kriegsminister auf 43 000 Mann angegeben hat, zu seiner Verfügung stehen, was bis zum Ende dieses Monats bekanntlich der Fall sein soll.

Dem Berichterstatter des „Matin" soll der Präsident **Krüger** in Utrecht gesagt haben, Botha habe durch seine Unterredung mit Kitchener nur feststellen wollen, wie viel den Engländern daran gelegen sei, den Krieg bald zu beendigen. Jedenfalls habe Botha sich kein zweideutiges Wort entschlüpfen lassen über die Frage der Unabhängigkeit. Diese stellte Krüger als Vorbedingung des Friedens hin, wofür die Boeren andererseits zu großen Zugeständnissen und Opfern an England bereit sein würden. Der Einfall der Boeren in die Kapcolonie habe nicht bezweckt, die Afrikander zum Aufstand zu veranlassen, sondern sich mit neuen Lebensmitteln und Pferden zu versehen und die englischen Streitkräfte zu zersplittern. Beides sei gelungen. Krüger glaubt übrigens nicht an die Wiederaufnahme der Arbeit in den Minen. Er machte für ihren Zustand die Engländer verantwortlich, denen sie unversehrt in die Hände gefallen seien. Im übrigen würden die Boeren, so versicherte Krüger, weiterkämpfen, da sie den Krieg mit ihren einzelnen wohlberittenen und wohlausgerüsteten Abtheilungen noch auf unbegrenzte Zeit aushalten könnten.

Wie die „**Times**" vom 6. d. Mts. aus Kroonstad meldet, steht es nunmehr fest, daß **Botha und Dewet** sich bei Vrede vereinigt haben.

Scheepers Commando nahm am 6. d. Mts. 20 Meilen nördlich von **Aberdeen** (Capland) eine Abtheilung englischer Reiterei gefangen.

Einer soeben veröffentlichten amtlichen Aufstellung zufolge haben die **englischen Verluste** seit dem Beginn des Krieges bisher betragen: Getödtet und an ihren Wunden gestorben 462 Offiziere und 4775 Mann, an Krankheiten gestorben 216 Offiziere und 8577 Mann, mit anderen Todesfällen zusammen **690 Offiziere** und **13 734 Mann todt.** Vermißt und gefangen sind noch 17 Offiziere und 758 Mann, als Invaliden wurden heimgesandt 1892 Offiziere und 43 534 Mann, so daß der **Gesammtverlust** sich auf **2599 Offiziere und 58 026 Mann** stellt. Von diesen haben sich allerdings wieder viele als geheilt auf den Kriegsschauplatz begeben.

Das englische **Kriegsministerium** will eine **amtliche Darstellung** des **Boerenkrieges** veröffentlichen. Oberstleutnant G. F. R. Henderson soll dieselbe schreiben. Gegen Zusendung der strengsten Discretion fordert er alle Offiziere, welche in Südafrika mitgekämpft haben, auf, ihm ihre Berichte, Tagebücher, Skizzen einsenden zu wollen.

Die ostasiatischen Verwickelungen

wollen sich noch immer nicht lockern. Der **mandschurische Knoten** hat sich über die Feiertage nur noch fester geschürzt. Nachdem die chinesische Regierung die Unterzeichnung des betreffenden Abkommens stricte verweigert hat, trat das ein, was man voraussehen konnte: Rußland hält die Mandschurei auch ohne Abkommen weiter besetzt, aber es weicht diplomatisch zurück. Die diesbezügliche Erklärung der russischen Regierung haben wir bereits wiedergegeben.

Wie verlautet, hat in der Cabinetssitzung am Freitag die japanische Regierung beschlossen, sich gegenüber Rußland über die Mandschurei-Frage in entschiedener Weise auszusprechen. In Marine- und Militärkreisen soll außergewöhnliche Rührigkeit herrschen; die Regierung beobachtet jedoch absolutes Stillschweigen in Betreff ihrer Politik.

Der „Morning Post" zufolge verlautet aus guter Quelle, Rußland sei gewillt, Japan freie Hand in Koreo zu geben, um zu verhindern, daß Japan eine feindliche Haltung einnimmt.

Neben diesen die Friedensunterhandlungen stark tangirenden Fragen geben Alarmnachrichten über eine neue innerchinesische **Empörung** reichlichen Anlaß zu Befürchtungen. Es wird heute darüber telegraphirt:

Peking, 8. April. (Tel.) In chinesischen Kreisen geht das Gerücht um, **Tungfusiang** habe die Fahne der Empörung erhoben und marschire mit einer großen Streitmacht gegen Kalgan (180 Kilom. nordwestlich von Peking).

Peking, 8. April. (Tel.) Mittheilungen zufolge, welche Li-Hung-Tschang und Tsching erhalten haben, ist der **Hof** durch den Ausbruch des von Tungfusiang geleiteten Aufstandes in den Provinzen Mongolei und Schensi ernstlich **beunruhigt**. Den letzten Berichten zufolge steht Tungfusiang an der Spitze von **11 000 Mann** gut geschulter Truppen und befindet sich 150 Meilen von Singanfu.

Weiterhin wird telegraphirt:

London, 9. April. (Tel.) Der „Standard" meldet aus Schanghai vom 8. April: Der Präsident in der Finanzverwaltung, der Mandschu **Tsching-Hsin**, welcher sich gegenwärtig auf dem Wege nach Singanfu befindet, führe eine allgemeine Petition der Stadt Peking mit sich, in der der **Kaiser gebeten** wird, **nach Peking zurückzukehren** und im Verein mit den Mächten den Frieden wiederherzustellen.

Die **Provinz Kwangsi** hat einen **neuen Gouverneur** bekommen in Jüjinlin, dem bisherigen Gouverneur von Hupeh. Der bisherige Gouverneur Huanghuaisen erhielt den Befehl, seine Entlassung einzureichen. Die „North Chine Daily News" sieht diese Ernennung als ein Zeichen dafür an, daß die reactionäre Partei in Singanfu trachtet, der Boxerbewegung in den südlichen Provinzen Eingang zu verschaffen.

Bezüglich der **Besetzung der Peking-Schanhaikwan-Eisenbahn** hat am Ostersonntag eine unter dem Vorsitz des Grafen **v. Waldersee** abgehaltene Versammlung der Generale beschlossen, daß neun Punkte an der Bahn dauernd von 6000 Mann Truppen besetzt gehalten, daß außerdem 2000 Mann in Peking stationirt werden sollen und daß die Zahl der jetzt in China befindlichen Truppen der Verbündeten entsprechend den Wünschen der betreffenden Regierungen herabgesetzt werden soll. Die Eisenbahn Paotingfu-Peking soll, da sie keine Verbindungslinie mit der See bildet, nicht überwacht werden. Der amerikanische General Chaffee und der russische General Wogack waren abweichender Meinung. Chaffee meinte, daß nur zwei Punkte zwischen Peking und der See, nämlich Yangtsun und Tientsin, und drei Punkte zwischen Tientsin und Schanhaikwan zu besetzen erforderlich sei, wofür insgesammt 2000 Mann, außer den Truppen in Peking, genügten. In Tongku seien Truppen nicht nöthig, da sich dort stets Kriegsschiffe befänden und auch immer [illegible]schaften sowohl auf der Ausreise, wie auf der Rückreise dort passirten. Wogack war der Ansicht, daß nur Tientsin und Schanhaikwan zu besetzen seien, wozu 1000 Mann genügten. Die Ansichten der Mehrheit werden den Gesandten mit dem Ersuchen unterbreitet werden, unverzüglich die nöthigen Maßregeln zu treffen, da die Generale glauben, daß, wenn China in diese Bedingungen und auch in die Zerstörung der Forts von Schanhaikwan, Peitang, Taku, Tongku, Peitsang und Yangtsun einwilligt, dies vollständige Unterwerfung bedeuten würde und daß dann Bestimmungen wegen der Zurückziehung des größeren Theils der Truppen aus China getroffen werden sollten. Ferner beriethen die Generale über die Maßnahmen, die nach Friedensschluß zu treffen sind zwecks Uebergabe der Verwaltung der von den fremden Truppen besetzten Theile Petschilis an die chinesische Civilgewalt, schließlich wurden noch verschiedene Fragen von geringerer Bedeutung erörtert.

Generalfeldmarschall Graf **Waldersee** meldet aus Peking: Nach **Zersprengung der Räuberbande** nordöstlich Tientsin, wobei etwa 20 Räuber getödtet und ein Geschütz, sowie 29 Wagen mit Munition und Waffen erbeutet wurden, sind die Truppen in ihre Standorte zurückgekehrt.

*

Berlin, 9. April. Eine telegraphische Mittheilung vom Commando des ostasiatischen Expeditionscorps besagt: Mit dem Reichspostdampfer „**Stuttgart**", der am 30. März von Schanghai abgegangen ist, ist ein weiterer **Transport Dienstunbrauchbarer** von etwa 320 Mann unter Führung des Oberleutnants Frhrn. v. Welck heimgeschickt worden. Der Dampfer „Stuttgart", der bereits Hongkong am 3. April passirt hat, wird voraussichtlich am 13. Mai in Hamburg eintreffen.

Köln, 9. April. Die „Köln. Ztg." meldet aus **Peking** vom 7. April: Heute fand im Winterpalast unter dem Vorsitze des Grafen **Waldersee** eine Berathung aller commandirenden Generale der verbündeten Mächte statt. Artikel 8 und 9 des mit China zu treffenden **Abkommens** waren Gegenstand der Berathung und wurden einstimmig gutgeheißen. Eine praktische Lösung der Frage wurde vereinbart und den Cabineten hiervon Mittheilung gemacht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 8. April. **Prinz Heinrich** ist gestern Morgen aus Kiel hier eingetroffen.

— Der „Staatsanz." veröffentlicht eine von den Ministern der Justiz, des Cultus und des Innern erlassene neue **Anweisung** über die **Unterbringung von Geisteskranken**, Epileptischen und Idioten in Privatanstalten.

— Die „Berl. Corresp." erklärt, Gesuche von **Kriegsinvaliden** und **Hinterbliebenen** um **Abänderung der Pensionen** bezw. Erhöhung der Bezüge, die jetzt im Hinblick auf den dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf im **Kriegsministerium zahlreich** eingehen, wären **völlig zwecklos**, so lange der Entwurf nicht Gesetz geworden ist. Auch wenn dieses geschehen ist, liege zu solchen Gesuchen kein Anlaß vor, da die durch dies Gesetz gewährten höheren Versorgungsgebührnisse seitens der Militärbehörden ohne Antrag angewiesen werden. Die Correspondenz weist weiter darauf hin, daß Gesuche in Invaliden- und Unterstützungsangelegenheiten am zweckmäßigsten seitens der Kriegstheilnehmer an den Bezirksfeldwebel, seitens der Hinterbliebenen an die Ortsbehörden gerichtet werden, die sie am schnellsten den entscheidenden Stellen zuführen.

* **[Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen]** vollendete am zweiten Osterfeiertage ihr 35. Lebensjahr; an demselben Tage wurde der König von Dänemark 83 Jahre alt. Am 8. April war auch der Geburtstag des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee, der jetzt 69 Jahre alt wurde.

* **[Beweis des Wahnsinns.]** Da die **Bremer That** eines Unzurechnungsfähigen von unseren Scharfmachern fortgesetzt für ihre reactionären Zwecke ausgebeutet wird, erscheint es uns, so schreibt die „Volksztg.", angemessen, eine Erinnerung aus der Geschichte der Königin Victoria von England aufzufrischen. Diese Königin ist von Mordanfällen nicht verschont geblieben. Ein Individuum Namens Pate unternahm im Jahre 1850 ein Attentat gegen sie. Nach dem Gesetze stand Todesstrafe auf der That. Aber die Richter verurtheilten den Attentäter nur zu siebenjähriger Deportation, indem sie trotz gegentheiligen ärztlichen Gutachtens annahmen, daß der Mann unmöglich seinen vollen Verstand gehabt haben könne. In dem Urtheil hieß es: „Wenn auch andere Handlungen den Wahnsinn des Thäters nicht feststellen, so ist doch diese That in sich selber ein Beweis des Wahnsinns. Denn was in aller Welt kann einen Engländer bewegen, Ihre Majestät tödten zu wollen, wo er doch niemals, weder direct noch indirect von Ihrer Majestät in dem Genuß seiner Freiheit bedroht oder eingeschränkt worden ist?"

* **[Ein Reichsgerichtsurtheil gegen die Feuerbestattung.]** Die „Deutsche Jur.-Ztg." erzählt Folgendes:

Nach dem Tode des Kaufmanns Fr. H. in Hg. wurde dessen Leiche verbrannt und dann von einer Wittwe das Verlangen gestellt, die Urne mit den Aschereſten in seinem Erbbegräbnisse auf dem Kirchhof in Hg., der den dortigen drei Kirchengemeinden gehört, beisetzen zu dürfen. Dies wurde ihr verweigert, und sie erhob Klage gegen die drei Gemeinden mit dem Antrage, diese zur Gestattung der Beisetzung zu verurtheilen. In den unteren Instanzen war der Klage stattgegeben. Auch das Reichsgericht erkannte an, daß die Klägerin einen privatrechtlichen Anspruch habe. Aber der privatrechtliche Anspruch, der durch ein Erbbegräbniß erworben wird, gewähre nicht weitergehende Rechte als jedes Mitglied der betreffenden Gemeinde besitze. Für die Gemeindemitglieder sei maßgebend die Vorschrift des allgemeinen Landrechts, daß sie sich bei Benutzung der Gemeindeanstalten den eingeführten „Ordnungen und Verfassungen" unterwerfen müssen. Der Inhaber eines Erbbegräbnisses darf es daher nur nach den Kirchhofs-Ordnungen benutzen, und diese seien unter Berücksichtigung der hergebrachten Sitte zu interpretiren. Sämmtlichen einschlägigen Bestimmungen schwebe nur die Beerdigung von Leichen vor; auch die für den Kirchhof in Hg. habe nur Verwesungsgruben im Auge. Wenn der Nachweis erbracht werden könnte, daß diese Zweckbestimmungen nicht mehr zuträfen, daß namentlich die allgemeine Volkssitte sich geändert habe, so könnte der Anspruch auf die Beisetzung von Aschereſten ausgedehnt werden; dieser Nachweis sei indeß bisher zu vermissen.

Kiel, 6. April. Der **Diensteintritt des Prinzen Adalbert in die Marine** erfolgt, wie die „Kieler Zeitung" mittheilt, am 18. April, Vormittags 10 Uhr, auf dem Panzer „Kaiser Wilhelm II." Nach Beendigung des Gottesdienstes, welchem das Kaiserpaar und die Prinzensöhne beiwohnen, tritt Prinz Adalbert an den mit einer Kriegsflagge bedeckten Altar, um den Fahneneid zu leisten. Der Chef des Marinecabinets spricht die Eidesformel vor. Nach erfolgter Eidesleistung meldet sich der Prinz Adalbert beim Kaiser, worauf beide sich an Bord des Schulschiffes „Charlotte" begeben, wo der Kaiser im Beisein der in Kiel anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, des Generalinspecteurs der Marine, des Staatssecretärs des Reichsmarineamtes, Tirpitz, des Chefs des Admiralstabes, des Inspecteurs des Bildungswesens sowie der auf dem Achterdeck versammelten Mannschaft den Prinzen in den Dienst einstellt. Sämmtliche Kriegsschiffe haben am 18. April mit Flaggenparade über den Toppen zu flaggen.

Breslau, 9. April. Eine gestern abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der schleunige **Abschaffung der Schlachtsteuer** gefordert wird.

Italien.

Maderno am Gardasee, 8. April. Ministerpräsident **Zanardelli** hat sich heute nach Brescia begeben. Vor seiner Abreise erschienen etwa 200 deutsche Touristen, welche sich gegenwärtig am Gardasee aufhalten, mit Musik vor der Villa Zanardellis und brachten demselben eine Huldigung dar. Zanardelli dankte für diesen Act der Höflichkeit und gab hierbei seiner Sympathie für Deutschland Ausdruck.

Belgien.

Lüttich, 7. April. Der **Jahrescongreß** der belgischen Föderation der **socialistischen Arbeiterpartei** tagte heute hier. Auf der Tagesordnung standen u. a. folgende Gegenstände: Agitation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrecht und die Frage des General-Ausstandes. Die Versammlung stimmte für eine Tagesordnung, in welcher die Anwendung aller Mittel, namentlich **auch revolutionärer Art**, zur Erreichung des allgemeinen Stimmrechts empfohlen wird. Ueber die Frage des Generalausstandes wurde kein Beschluß gefaßt.

England.

Glasgow, 6. April. Der **Ausstand der Grubenarbeiter** in Lanarkshire ist **mißlungen**; am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 9. April. Aus Petersburg wird gemeldet, die Regierung habe beschlossen, die aus **Amerika** kommenden **Eisen- und Stahlproducte** mit einem erheblich **höheren Zoll** zu belegen als ähnliche Waaren aus anderen Ländern.

Rumänien.

Bukarest, 8. April. Der **König** empfing gestern das Präsidium und eine Abordnung der **Kammer**, welche eine Adresse der Kammer, die Antwort der letzteren auf die königliche Botschaft, überreichte. Der König sprach seine Befriedigung aus, daß die Kammer sich entschlossen habe, in allen Verwaltungszweigen strenge Sparsamkeit walten zu lassen und den unverhältnißmäßigen Ausgaben ein Ziel zu setzen, welche die finanzielle Unabhängigkeit des Landes hätten gefährden können, die nicht minder hoch anzuschlagen sei, als die politische Unabhängigkeit.

Der **Senat** nahm einstimmig eine **Adresse** an als Antwort auf die königliche Botschaft. Der Ministerpräsident gab einen Rückblick über die politischen Ereignisse der letzten zwei Jahre, wies auf die Unfähigkeit hin, welche die Conservativen in der Führung der Staatsgeschäfte bewiesen hätten und sagte, der größte Schaden sei den Conservativen durch jene Unwissenden zugefügt worden, welche lügenhafte Budgets aufgestellt hätten. Das von der liberalen Regierung unternommene Werk solle dem finanziellen und dem moralischen Deficit des Landes abhelfen. (Beifall.)

Bulgarien.

Sofia, 8. April. Die **Sobranje** hat die Wahlen in Philippopel wegen der hierbei vorgefallenen Ausschreitungen für ungiltig erklärt. Der Führer der Stambulowisten Grehow verliert dadurch sein Mandat.

In einer in Sofia abgehaltenen Versammlung, in welcher gegen die **Verhaftung** der Leiter des macedonischen Comités **Einspruch erhoben** wurde, ward überdies beschlossen, den Congreß des macedonischen Comités dennoch abzuhalten. Ein junger Macedonier wurde beim Anschlagen von Plakaten in den Straßen Sofias verhaftet, wobei derselbe einige Schüsse abgab. Da die Polizei mehrere Verhaftungen vornahm, veranstaltete die Menge vor dem Polizeigebäude Kundgebungen. Der Polizeipräfect wurde entlassen und durch einen Oberleutnant der activen Armee ersetzt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 9. April.

Wetteraussichten für Mittwoch, 10. April: und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Angenehm, wolkig mit Sonnenschein. Am Tage ziemlich warm; Regenfälle.

Donnerstag, 11. April: Veränderlich, windig, ziemlich kühl.

Freitag, 12. April: Wolkig mit Sonnenschein. Am Tage ziemlich warm, später meist bedeckt und feuchtkalt. Frische Winde.

Sonnabend 13. April: Abwechselnd Niederschläge feuchtkalt; lebhafte Winde. Sturmwarnung.

---

* **[Das Osterfest.]** Nach langen harten Wintertagen erfreute uns das Osterfest in diesem Jahre mit lebhafteren „Frühlingsahnungen". War es auch bei uns noch kein Frühlingsfest mit denjenigen Erscheinungen im Weben der Natur, welche die Poeten begeistern, so lockte doch der wolkenlose Himmel, die milde Frühjahrsfrische am ersten Feiertage, der warme Sonnenschein bei lebhafter Südwestbriese am zweiten Feiertage Jung und Alt in dichten Schaaren hinaus vor die Thore der Stadt, in die beliebten Vororte an den Waldhängen und den Seegestaden, so manchen rüstigen Wanderer auch wieder in die zwar noch winterlich kahlen, aber in den letzten Tagen vollständig schneefrei gewordenen Waldreviere von Oliva und Zoppot. In den Thälern und geschützten Gärten keimt und sprießt es ja bereits, wenigstens am Boden und am Gestrüpp, und fehlt's auch an Blumen im Revier, gern sah man geputzte Menschen dafür. In welcher Menge letztere vorgestern und gestern auf Osterspaziergängen ihre Frühjahrstoilette erprobt haben, dafür geben die Zahlen unseres **Eisenbahn-Lokalverkehrs** einigen Anhalt.

Es wurden auf den Strecken **Danzig-Zoppot** und **Danzig-Neufahrwasser** verkauft am ersten Feiertage **10 977**, am zweiten Feiertage **12 408 Fahrkarten**, und zwar wurden gelöst am ersten Feiertage in Danzig 5341, Langfuhr 1849, Oliva 926, Zoppot 1097, Neuschottland 263, Brösen 570, Neufahrwasser 984 Fahrten; am zweiten Feiertage in Danzig 7158, Langfuhr 1550, Oliva 786, Zoppot 1115, Neuschottland 343, Brösen 545, Neufahrwasser 911 Fahrkarten. Der Streckenverkehr gestaltete sich am Ostersonntag wie folgt: **Danzig-Langfuhr** 4399, **Langfuhr-Oliva** 5586, **Oliva-Zoppot** 3865, Danzig-Neufahrwasser 3295, Langfuhr-Danzig 6073, Oliva-Langfuhr 6132, Zoppot-Oliva 4066, Neufahrwasser-Danzig 3824; am Ostermontag: Danzig-Langfuhr 6360, Langfuhr-Oliva 5787, Oliva-Zoppot 3720, Danzig-Neufahrwasser 3840, Langfuhr-Danzig 6831, Oliva-Langfuhr 6175, Zoppot-Oliva 4092, Neufahrwasser-Danzig 4005.

---

* **[Herr Regierungs-Präsident v. Holwede]** hat einen längeren Erholungsurlaub angetreten und sich zunächst zum Kurgebrauch nach Wiesbaden begeben. Seine amtliche Vertretung während dieser Zeit führt Herr Ober-Regierungsrath Dr. **Fornet**.

---

* **[Ernennung.]** Herr Capitänleutnant **Simon** von der hiesigen kais. Werft ist nun zur Disposition gestellt und zum Vorstande der Hauptstelle für Arbeiterwohlfahrtswesen bei der hiesigen kais. Werft ernannt worden.

---

* **[Von der Weichsel.]** An amtlicher Stelle waren heute folgende Wasserstände gemeldet: Thorn 3,12, Fordon 3,06, Culm 2,98, Graudenz 3,32, Kurzebrack 3,76, Piechel 3,58, Dirschau 3,84, Einlage 2,94, Schiewenhorst 2,42, Marienburg 2,84, Wolfsdorf 2,70 Meter.

Bei **Culm** ist am ersten Osterfeiertage der Weichseltraject per Fähre wiederhergestellt. Derselbe wird von $5^1/_2$ Uhr früh bis 7 Uhr Abends bewirkt.

Wasserstand bei **Warschau** vorgestern **2,01**, gestern 1,98, heute 1,92 Meter.

---

* **[Schiffahrts-Abgaben.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten gedenkt, wie nach telegraphischer Meldung die „Berl. Montagsztg." erfährt, gemäß einer wiederholt aus Interessentenkreisen an ihn gelangten Anregung bei Erhebung der Schiffahrtsabgaben für sämmtliche fiscalischen Häfen der Ostseeküste eine Reihe von Massengütern, wie künstliche und thierische Düngemittel, alle Arten Torfstreu und Kartoffeln, in tarifarischer Beziehung dem Westen gleichzustellen.

---

* **[Westpreuß. Staatsarchiv.]** Seit dem 1. April dieses Jahres ist das hiesige königliche Staatsarchiv für die **Provinz Westpreußen** als Behörde ins Leben getreten. Es befindet sich bis zur Fertigstellung des Archivgebäudes im Rathhause und ist wochentäglich von 8—1 Uhr der Benutzung zugänglich. Daß der Verwalter dieses Archivs, Herr Dr. **Meinardus**, zum kgl. Archiv-Director in Breslau ernannt ist, haben wir schon gemeldet. Herr Dr. Meinardus wird vom 1. Oktober das kgl. Staatsarchiv für die Provinz Schlesien übernehmen.

---

* **[Kunstausstellung im Stadtmuseum.]** Da der Kunstverein zu Elbing die Eröffnung seiner Ausstellung, für welche eine große Zahl der hier ausgestellten Kunstwerke von Seiten der Einsender zugesagt ist, diese bereits zum 24. d. M. angekündigt hat, ist es leider nicht zulässig, die hiesige Ausstellung im Stadtmuseum um einige Tage zu verlängern; sie muß **am nächsten Sonntage** Nachmittags 5 Uhr geschlossen werden.

△ **[Wiedereröffnung des Eisenbahntunnels in Langfuhr.]** Die sehnlichst erwartete Wiedereröffnung der Fußgängerpassage durch den Eisenbahntunnel am Langfuhrer Bahnhof ist nunmehr, dank des Entgegenkommens der Actienbrauerei, erfolgt. Nachdem die Gesellschaft unter Aufwendung von mehreren hundert Mark Kosten den Tunnel wieder in passirbaren Zustand gesetzt hatte, wurden die sperrenden Schranken am Donnerstag Nachmittag im Beisein einer großen Zuschauermenge entfernt und diese „rettende That" mit einem lauten Hurrah der Menge begrüßt. Bald entwickelte sich wieder der altgewohnte Verkehr und besonders in den Osterfeiertagen konnte man bemerken, daß hier einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen worden ist. Hoffentlich einigen sich die zuständigen Behörden nun ebenso schnell über die Uebernahmefrage, damit die Tunnelangelegenheit ihre endgiltige Regelung findet.

)(**[Vortrag.]** Wie wir bereits vor circa acht Tagen mittheilten, wird auf Ersuchen der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft Herr Prof. Dr. zur **Strassen** von der Universität Leipzig am nächsten Montage einen populär-wissenschaftlichen Vortrag halten über das **Thierleben in den Tiefen des Oceans**, unter Vorführung zum Theil farbiger Lichtbilder.

Nicht viele Gebiete des menschlichen Wissens haben in den letzten drei Jahrzehnten eine so großartige Bereicherung und Umgestaltung erfahren, wie die Naturgeschichte des Meeres. Durch die Tiefseeforschungen ist eine neue Welt, bevölkert mit den wunderbarsten, zartesten und zum Theil ästhetisch schönsten Gestalten, den staunenden Blicken der Menschheit erschlossen worden, — eine Welt, die wohl im Stande ist, einen jeden denkenden Menschen anregend zu interessiren und dauernd zu fesseln. Es ist gewiß eine lohnende Aufgabe, gebildeten Landsleuten übersichtlich in Wort und Bild das auch für den Laien Wissenswerthe aus diesen Forschungsergebnissen vorzutragen. Und wer wäre dazu geeigneter als ein Mann, der selbst seine Kraft daran gesetzt hat, zu seinem Theile den Schleier zu lüften, der jene fesselnde Welt der Tiefsee verhüllte? Prof. zur **Strassen** hat als Zoologe jene ergebnißreiche „Valdivia"-Tiefsee-Expedition mitgemacht, welche, aus deutschen Reichsmitteln ausgerüstet, im Jahre 1899 den atlantischen Ocean, das südliche Eismeer und wiederholt den indischen Ocean durchkreuzte. Ueber den äußeren Verlauf jener Fahrt, ihre geographisch und physikalisch wichtigen Resultate hat im November 1899 der Oceanograph Dr. **Schott**-Hamburg hier in einem öffentlichen Vortrage berichtet. Die von Herrn

Prof. zur Strassen zu erwartenden Mittheilungen über die formen- und farbenreichen Lebewesen des Meeres sollen eine von vielen Seiten gewünschte Ergänzung des Schott'schen Vortrages bilden. Daß Herr Prof. zur Strassen auch für einen Laienkreis der rechte Redner ist, beweisen Meldungen aus Leipzig, wo derselbe vor einem großen Zuhörerkreis bereits über denselben Gegenstand vor einiger Zeit vorgetragen hat. Das „Leipziger Tageblatt" schreibt darüber: „Man folgte den Ausführungen des Redners mit ungetheiltem, sich immerfort steigerndem Interesse, zumal da sie Thatsachen brachten, die für jeden neu und wissenswerth waren." — Eintrittskarten zu diesem Vortrage liegen für jedermann in der Saunier'schen wie in der Homann'schen Buchhandlung bereit.

* **[Spielschuld.]** Eine besonders für Restaurateure beachtenswerthe Entscheidung ist von der Berufungs-Civilkammer des königl. Landgerichts Danzig gefällt worden. Ein Restaurateur spielte mit drei Gästen eine Flasche Rothwein im Skat aus. Einer der Gäste verlor die Flasche, die beim Spiel ausgetrunken wurde. Der Verlierer blieb den Preis von 3 Mk. schuldig. Er wurde verklagt, erhob den Einwand des Spiels aus § 762 des Bürgerlichen Gesetzbuches und siegte in beiden Instanzen. Das Berufungs-Gericht führte aus:

„Das hier in Rede stehende Skatspiel zwischen Parteien und noch zwei anderen Personen enthielt für den jedesmaligen Verlierer eine doppelte Verpflichtung: einmal der ganzen Spielgesellschaft eine Flasche Rothwein zu geben, sodann die Flasche von einem der Mitspieler, dem Kläger, zu dem Preise von 3 Mk. zu entnehmen. Wenngleich somit diese letztere Verbindlichkeit die Veranlassung zu der Rothwein-Entnahme vom Kläger für den Beklagten war, so kann doch die Verpflichtung zur Zahlung des Kaufpreises nicht als eine Spielschuld an sich angesehen werden. Es liegt vielmehr ein Kaufgeschäft vor, das der Erfüllung einer Spielschuld diente. Es kann daher nur in Frage kommen, ob der Abs. 2 des § 762 des Bürgerlichen Gesetzbuches in vorliegendem Falle zur Anwendung zu bringen ist. Dieses war zu bejahen. Der Kläger war allerdings nicht der alleingewinnende Theil, es participirten vielmehr an der vom Verlierenden zu gewährenden Flasche Rothwein sämmtliche Spieler. Die Antheile der einzelnen Spieler an dem Spielobject sind jedoch nicht fest umgrenzt, daß es zutreffend wäre, nach der Vierzahl der Spieler den vierten Theil des Spielobjectes als Einzelanspruch hinzustellen. Die Leistung an den Einzelnen ist vielmehr unbestimmbar. Daher läßt sich auch keine Grenze ziehen, inwieweit das Kaufgeschäft zur Erfüllung der dem Verkäufer gegenüber und inwieweit der den anderen Mitspielern gegenüber entstandenen Spielschuld eingegangen ist.

Die bei theilbaren Spielleistungen zutreffende Ausführung des Klägers kann deshalb vorliegenden Falles nicht in Frage kommen. In Folge Untheilbarkeit kann die Spielschuld des Verlierenden gegenüber den anderen Mitspielern nur als einheitliche angesehen werden und es muß daher auch der Kaufvertrag, der zur Erfüllung dieser einheitlichen Spielschuld zwischen dem Beklagten als Verlierer und dem Kläger als einem Mitspieler geschlossen worden ist, der Nichtigkeitsvorschrift des § 762 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches unterliegen."

* **[Thierseuchen.]** Nach amtlicher Erhebung und Zusammenstellung herrschte anfangs April die **Maul- und Klauenseuche** in Westpreußen auf je einem Gehöft der Kreise Marienwerder, Rosenberg, Thorn und Graudenz, in Ostpreußen auf 2 Gehöften des Kreises Mohrungen. Pommern hatte 10 Seuchefälle. Die **Schweineseuche** herrschte in Westpreußen auf 13 Gehöften in 6 Kreisen, in Ostpreußen auf 16 Gehöften in 8 Kreisen, in Pommern auf 20 Gehöften in 9 Kreisen. Lungenseuche herrschte weder in Westpreußen noch in den benachbarten Provinzen. Neue Fälle von Pferderotz waren in Westpreußen 4 und in Ostpreußen 4 aufgetreten.

□ **[Sammlungen für die von den Prüfungen zurückgewiesenen polnischen Gymnasiasten.]** An verschiedenen westpreußischen Gymnasien sind in der letzten Zeit bekanntlich eine Anzahl polnischer Abiturienten nicht zur mündlichen Prüfung zugelassen worden. Desgleichen ist zahlreichen polnischen Gymnasiasten, welche das Examen zur Berechtigung des einjährigen-freiwilligen Dienstes abgelegt hatten, die Berechtigung nicht ertheilt worden. Den Gymnasiasten ist eröffnet worden, daß, wenn der Geheimbundprozeß beendet sein wird und ihre Unschuld erwiesen sei, sie die Examina noch ablegen können. Jetzt leiten nun die polnischen Blätter — voran der „Dziennick Berlinski" — Sammlungen für die gemaßregelten jungen Leute ein. Denselben sollen Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit sie Laufbahnen einschlagen können, zu denen das Abiturientenexamen nicht nothwendig ist.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Gerichts-Assessor Pfeiffer in Danzig ist zum Direktor des Gerichtsgefängnisses in Danzig-Oliva ernannt.

* **[Amtliche Personalnachrichten.]** Der bisherige Landrathsamts-Verweser, Regierungs-Assessor Tapper in Putzig ist definitiv zum Landrath daselbst ernannt.

* **[Personalien bei der Post.]** Ernannt sind: die Postinspectoren Thunsdorf in Königsberg, von der Linde in Gumbinnen zu Posträthen. Uebertragen sind: Postinspectorstellen für die Bezirke der Ober-Postdirection in Danzig dem Postkassirer Rösener aus Frankfurt a. O., in Königsberg dem Telegraphenamtskassirer Conradi aus Crefeld, in Danzig dem Telegraphenamtskassirer Härtel aus Magdeburg, in Königsberg dem Telegraphenamtskassirer Pretzsch aus Stettin; Kassirerstellen bei den Postämtern: in Berlin 19 dem Ober-Postdirectionssecretär Groß ans Danzig, in Kolberg dem Ober-Postdirectionssecretär Bracht aus Köslin, in Konitz dem Ober-Postdirectionssecretär Schild aus Halle a./S.; Bureaubeamtenstellen 1. Klasse bei den Ober-Postdirectionen: in Gumbinnen dem Postsecretär Arndt aus Guhrau, in Liegnitz dem Postsecretär Brabandt aus Köslin, in Köslin den Postsecretären Haun aus Perleberg, Kochmann aus Ratibor, in Danzig dem Postsecretär Röding, in Königsberg den Postsecretären Warnkes aus Essen, Woleke aus Berlin, in Danzig dem Postsecretär Wagener aus Dessau; Ober-Postsecretärstellen in Köslin dem Postsecretär Buechs aus Neisse, in Pr. Stargard dem Postsecretär Drobig aus Leipzig, in Lauenburg i. P. dem Postsecr. Meyer, in Krotoschin dem Postsecretär Steegmaan aus Danzig. Dem Postsecretär Dreispe aus Harburg-Borgfelde ist die Vorsteherstelle bei dem Postamte in Neuteich (Westpr.) übertragen worden. Der Postsecretär Pape in Danzig ist zum Ober-P-stdirectionssecretär ernannt. Versetzt sind: der Postbauinspector Langhoff (früher in Danzig) von Berlin nach Kiel, die Postmeister Dobberstein von Zoppot nach Soldau, Dustrow von Neustadt i. Westpr. nach Neumark i. Westpr., Neumann von Neumark in Westpr. nach Labes. In den Ruhestand treten der Telegraphendirector Ziegler in Thorn, der Ober-Postsecretär Mietzner in Danzig.

* **[Personalnachrichten von der Eisenbahn.]** Ernannt: die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren Bernhard in Stolp und Schlonski in Thorn zu Regierungs- und Bauräthen, Stations-Vorsteher 2. Klasse Hein in Graudenz zum Stations-Vorsteher 1. Klasse, Stations-Assistent Pinnow in Langfuhr zum Stations-Vorsteher 2. Klasse, die Stations-Diätare Blume in Dirschau, Girzig in Strasburg, Ochsenwald in Danzig und Reddig in Konitz, die Telegraphisten Bartel in Praust, Schmoll in Konitz und Krüger in Schlawe und Weichensteller 1. Klasse Alester in Hohenstein in Westpr. zu Stations-Assistenten, der Güterexpedient Makowski in Neufahrwasser zum Güterexpeditions-Vorsteher, die Stations-Assistenten Eggert und Schwarz in Danzig zu Güterexpedienten und Formazin in Danzig zum Stationseinnehmer. Versetzt: technischer Eisenbahn-Secretär Scholtz von Danzig nach Königsberg, die Stations-Diätare Dams von Danzig nach Hardenberg und Hoppe von Hardenberg nach Lauenburg, Packmeister Rosin von Bütow nach Danzig. — Die Versetzungen des Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectors Oppermann von Bütow nach Graudenz und des Güterexpeditions-Vorstehers Arendt von Dirschau nach Stolp sind aufgehoben.

* **[Personalien beim Militär.]** Kindermann, Oberst z. D., zuletzt Oberstleutnant in der 1. Ingenieur-Inspection und Ingenieur-Offizier vom Platz in Danzig, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Anlegen der bisher getragenen Uniform als pensionirter Offizier dem großen Generalstabe zugetheilt.

* **[Westpreußischer Provinzialverein für Bienenzucht.]** Im Schützenhause zu Danzig fand heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Schulraths Witt-Zoppot aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Provinzialvereins eine **Hauptversammlung** statt, der als Ehrengäste eine Zeitlang auch die Herren Oberbürgermeister Delbrück und Professor Dr. Conwentz beiwohnten. Der Vorsitzende erstattete längeren Bericht über die zehnjährige Thätigkeit des Vereins. Nach demselben fand im Jahre 1890 eine Vereinbarung der beiden Gauvereine Danzig und Marienburg statt, die im Jahre 1891 angenommen wurde, worauf man den Provinzialverein gründete. Demselben gehören im Regierungsbezirk Danzig 34 770 Völker, im Regierungsbezirk Marienwerder 72 564 Völker, zusammen 107 334 Völker an, die einen Werth von über einer Million Mark repräsentiren. Der Gau Danzig hat 69 und der Gau Marienburg 62, zusammen 131 Vereine, ersterer mit 57 339, letzterer mit 49 992 Völkern. Nach dem von Herrn Rector Jahnke-Zoppot erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme des Provinzialvereins im verflossenen Jahre 5101,73 Mk., darunter 2200 Mk. Staatsbeihilfe und 1000 Mk. Beihilfe von der westpr. Landwirthschaftskammer. Herr Nahrius-Dammfelde theilte nunmehr seine seit Jahren gemachten Beobachtungen auf den Bienenständen mit, woran sich eine kurze Debatte schloß. Man beschloß, eine „Westpreußische Zeitung für Bienenzucht und Obstbau" herauszugeben. Einem Antrage des Gauvereins Marienburg entsprechend wurde für die Errichtung eines **Kanitz-Denkmals** auf dem Kirchhof zu Pr. Friedland, woselbst der altbekannte Bienenzüchter begraben ist, ein Betrag von 60 Mk. bewilligt. An die gegen 1 Uhr beendete Provinzialversammlung schlossen sich Sonder-Versammlungen der Gauvereine Danzig und Marienburg, in denen interne Angelegenheiten besprochen wurden.

* **[Für Postpäckereien nach Rußland]** verlangt die russische Verwaltung jetzt in den **Zoll-Inhaltserklärungen** ausnahmslos außer der Angabe des Rohgewichts der Sendung die Angabe des Reingewichts der einzelnen in der Sendung enthaltenen Waarengattungen.

* **[Schießen nach See.]** Am Mittwoch, den 10. d. Mts., werden Vormittags auf dem Anschießstande vor der Mövenschanze bei Weichselmünde wieder Laffetten auf Haltbarkeit angeschossen werden. Die Schußrichtung ist nach der See; die Schußweite beträgt ca. 5000 Meter. Die Absperrung des Schußfeldes wird durch einen Sperrdampfer mit Lootsen an Bord erfolgen.

-r. **[Der Allg. Bildungsverein]** feierte gestern Abend in seinem Vereinshause sein letztes Winterfest. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Lehrer Richter, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und wies in seiner Festansprache auf die Bedeutung des Osterfestes hin. Das Programm bestand dann in Concert, Gesangsvorträgen, Aufführung eines Einacters etc.

* **[Zu Kreisärzten]**, auf Grund des neuen Gesetzes, sind in ihren bisherigen Physicatsbezirken ernannt worden die Herren Dr. Deutsch, Sanitätsrath, für Stadt und Landkreis Elbing, Dr. Arbeit für Kreis Marienburg, Dr. Herrmann für Kreis Dirschau, Dr. Bremer für Kreis Berent, Dr. Kaempfe für Kreis Carthaus, Dr. Hasse, Sanitätsrath, für Kreis Neustadt, Dr. Birnbacher für Kreis Putzig. Zum Kreis-Assistenzarzt ist ernannt Dr. Lauer, bisher Kreiswundarzt in Schöneck, für den Amtsbezirk Stadtkreis Danzig, Amtssitz Neufahrwasser.

* **[Raubanfall.]** In Jäschkenthal ist am Sonntag bei voller Tageshelle wieder ein frecher Raubanfall verübt worden. Zwei junge Strolche überfielen den Lehrer a. D. Jungkunz, der dort spazieren ging, rissen ihm den Hut vom Kopf und ergriffen alsdann, da andere Personen in Sicht kamen, die Flucht nach dem Jäschkenthaler Walde. Herr Förster Passoth in Jäschkenthal nahm sofort die Verfolgung der Straßenräuber vor, worauf es ihm gelang, dieselben in den arbeitsscheuen und schon mehrfach vorbestraften Arbeitern Johann Nastalli und Hermann Konke aus Pietzkendorf zu ermitteln und deren Verhaftung herbeizuführen. Einer derselben hatte den geraubten Hut auf dem Kopfe und seine Mütze in der Tasche. Nastalli ist übrigens stark verdächtig, auch das Raubattentat auf Herrn Oberpräsidialrath a. D. v. Pusch im vorigen Herbst verübt zu haben. Er wurde bereits damals verhaftet, aber wieder entlassen, da er von Herrn v. Pusch, der erheblich kurzsichtig ist, nicht mit Bestimmtheit als der Thäter wiedererkannt wurde. Die beiden Straßenräuber sind dem Gerichtsgefängniß zugeführt worden.

* **[Feuer.]** In der Nacht zum ersten Osterfeiertage war in einem Stübchen des linken Dachstuhles in dem Hause Gr. Rammbau Nr. 1 Feuer entstanden, bei dem mehrere Möbelstücke verbrannten. Mittels einer Gasspritze wurde der Brand in kurzer Zeit gelöscht.

§ **[Unfall.]** Der Müllergeselle Rudolph Riedel, Mattenbuden 7 wohnhaft, gerieth heute Morgen bei der Arbeit mit dem rechten Fuß in das Getriebe einer Mahlvorrichtung. Da er bedeutende Quetschwunden erlitten, mußte er mit dem Sanitätswagen in das Stadtlazareth Sandgrube gebracht werden.

§ **[Messerstecherei.]** Der Arbeiter Bruno Weiher wurde am Sonnabend von einem unbekannten Mann auf dem Altstädtischen Graben zur Erde gestoßen und mit einem bereit gehaltenen Messer durch acht Stiche in den rechten Oberarm und die rechte Schulter verletzt, worauf der Thäter entfloh. Der Verletzte begab sich nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube, woselbst er verbunden wurde.

* **[Straßenscene.]** Gestern Vormittag belästigte der Arbeiter Gustav Patzoske von hier auf der Langenbrücke die Passanten und betrug sich zuletzt so ungebührlich, daß der Schutzmann S., welcher ihn für betrunken hielt und dem P. sich heftig widersetzte, ihn arretirte und dem Polizei-Gefängniß einlieferte. Bei seiner dortigen Vernehmung stellte es sich jedoch heraus, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte und es wurde nun die Ueberführung des P. in die städtische Krankenstation veranlaßt.

△ **[Leichenfund.]** An das hiesige königl. schwedische und norwegische Consulat ist heute die Mittheilung gelangt, daß der in der Nacht vom 30. zum 31. Januar d. J. von dem norwegischen Dampfer „Alar" verschwundene Maschinist A. Bratberg gestern in Neufahrwasser **als Leiche im Wasser** aufgefunden wurde. Welcher Natur die geringen äußerlichen Verletzungen sind, die an der Leiche wahrnehmbar waren, wird wohl durch die Leichenschau festzustellen sein.

* **[Durchgegangener Motorwagen.]** Beim Ausweichen eines Lastwagens verlor heute Vormittag der Leiter eines Automobil-Wagens die Herrschaft über diesen. Dadurch gerieth der Wagen auf das Trottoir, wobei ein Rad zerbrach.

* **[Section.]** Die Leiche der das **Opfer einer Messerstecherei** gewordenen 22 jährigen **Frau Alma Kratz**, geb. Krause, welche, wie wir bereits berichtet haben, in der Nähe der Markthalle tödtlich verwundet wurde, wurde gestern Mittag durch eine Gerichts-Commission secirt. Dabei wurde festgestellt, daß der Tod der K. durch einen Messerstich in den Hals herbeigeführt worden ist, welcher die große Schlagader durchschnitten hatte. Ausgeführt wurde die Section durch die Herren Kreisphysicus Dr. Eschricht und Dr. Berg. Als vermuthlicher Vollführer dieser Messerunthat befindet sich der Arbeiter Borowski in Haft.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langfuhr, Marienstraße Nr. 22 von dem Handelsgärtner Adolph Woick an die Restaurateur Lingk'schen Eheleute für 61 000 Mark, wovon 3000 Mark auf bewegliches Zubehör gerechnet sind; Schidlitz, Carthäuserstraße Nr. 47 von den Stellmacher Riegel'schen Eheleuten an die Wittwe Kohn, geb. Wolski, für 11 900 Mk.; Stadtgraben Nr. 16 von dem Kaufmann Sauer in Zoppot an die Kaufmann Hein'schen Eheleute für 160 000 Mk.; Stadtgraben Nr. 7 von dem Bäckermeister Karow an den Kaufmann Manteuffel für 365 000 Mk., wovon 27 000 Mk. auf bewegliches Zubehör gerechnet sind. Ferner ist das Grundstück Hundegasse Nr. 27/28 und Hintergasse Nr. 28 auf Grund Tauschvertrages vertauscht worden von dem Hotelbesitzer Voigt in Charlottenburg an die Frau Hotelbesitzer Riedel, geb. Röhrs, gegen deren Grundstück in Charlottenburg. Tauschpreis für Hundegasse Nr. 27/28 und 167 500 Mk., wovon 22 500 Mk. auf bewegliches Zubehör gerechnet sind; für das Grundstück in Charlottenburg 250 000 Mk.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Von sofort beim Magistrat in Angerburg Stadtsecretär, 1200 Mark Gehalt, das von 2 zu 2 Jahren um 100 Mk. bis 1800 Mk. steigt. — Vom 1. Mai beim Kreis-Ausschuß in Gerdauen Kreis-Ausschuß-Secretär, 2000 Mk. jährlich, Gehalt steigt von 4 zu 4 Jahren um 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk. — Vom 1. Juni bezw. 1. Juli bei den Oberpostdirectionen Königsberg und Gumbinnen je zwei Landbriefträger, 700 bis 1000 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. resp. 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Mitte April beim Polizei-Präsidium in Königsberg fünf Schutzmänner, je 1500 Mk. Gehalt, in 15 Jahren steigend bis 1600 Mk., und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. (Sämmtliche Stellen sind nur den mit Civilversorgungsschein versehenen Personen zugänglich.)

* **[Um einen Kuß!]** Eines Abends im Jahre 1896 saßen Herr E. und Herr F. etwas länger als gewöhnlich am Biertisch. Als die Tochter des ersteren Herrn, Fräulein E., im Lokal erschien, um ihren Vater abzuholen, bat Herr F. sie um einen Kuß. Fräulein E. lehnte dankend ab, Herr F. aber erklärte, er werde ihr bei erreichter Großjährigkeit 500 Thaler zahlen, wenn sie ihm den Kuß gebe. Es wurde lange eingehend verhandelt. Der dabeisitzende Zeuge B. redete der jungen Dame lebhaft zu, Vater E. gab seine Genehmigung, das Geschäft wurde durch Handschlag besiegelt, Zeuge B. schlug durch, und die neiderfüllten Stammgäste sahen, wie ein erster Kuß von rosigen Mädchenlippen gegeben und genommen ward. Frl. E., die Klägerin, ist großjährig geworden, und hat Zahlung der 500 Thaler verlangt. Aber den undankbaren Beklagten reute das Geschäft: Er verweigerte die bedungene Zahlung und erklärte sich äußerstenfalls nur bereit, den empfangenen Kuß zurückzugeben. Da auf dieser Grundlage keine Einigung zu erzielen war, entschied, wie wir schon früher gemeldet haben, das Landgericht, und zwar zu Gunsten der Klägerin, unter der Voraussetzung, daß sie beschwört, die Zusage der Zahlung für ernst gehalten zu haben. Auf die vom Beklagten eingelegte Berufung hat jetzt das **Oberlandesgericht zu Königsberg** die Vorentscheidung bestätigt. Die Abrede stellte sich nicht als Schenkungsversprechen, sondern als Vertrag über Handlungen dar, der, nachdem die Handlung seitens der Klägerin geleistet sei, der Schriftform zur Klagbarkeit nicht bedürfe. Interessant ist besonders d[illegible] ausdrückliche Feststellung, daß ein Kuß an sich nicht gegen die guten Sitten verstößt, womit der alte Spruch „Ein Küßchen in Ehren soll niemand wehren" wenigstens für den Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg Rechtskraft erlangt haben dürfte. Da das Object 1500 Mk. nicht übersteigt, geht die Sache nicht ans Reichsgericht, so daß eine endgiltige Norm für das Küssen im sonstigen Reichsgebiet noch nicht geschaffen wird.

Aus den Provinzen.

Riesenburg, 8. April. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der jüdische Cultusbeamte Abraham Lewnthan gegen die Beschuldigung zu verantworten, daß er am 19. September 1900 zu Riesenburg bei Gelegenheit eines jüdischen Begräbnisses die **Amtstracht der evangelischen Geistlichen** unbefugt getragen habe. Wegen derselben Anklage hatte sich Herr L. schon einmal am 16. November 1897 zu verantworten. Wie damals, so endete die Sache auch in diesem Falle mit der **Freisprechung** des Angeklagten, unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse. Aus einer dem Gerichtshofe überreichten Photographie, welche Herrn L. in seinem bei Begräbnissen getragenen Ornate (mit umgehängtem Gebetsmantel) darstellt, gewann derselbe die Ueberzeugung, daß diese Costümirung mit der Amtstracht der evangelischen Geistlichen nicht identisch sei. Gegen das freisprechende Urtheil hat die Staatsanwaltschaft die Berufung eingelegt.

Köslin, 8. April. Ueber den **Unfall des Ballons „Berson"** wird noch gemeldet:

Der Ballon hat nicht nur eine schwere Landung an der pommerschen Küste gehabt, sondern darf nach Lage der obwaltenden Umstände als verloren angesehen werden. Der Ballon flog mit einer Geschwindigkeit von etwa 100 Kilom. in der Stunde, und zwar meist unter strömendem Regen über Bernau-Eberswald, am Madüsee vorbei, in der Richtung auf Köslin. Südlich dieser Stadt wurde die Landung ausgeführt; sie erfolgte auf sehr geeignetem Platze, aber es gelang vor dem Aufstoßen nicht, von der Reißvorrichtung Gebrauch zu machen, in Folge dessen eine lange Schleiffahrt begann. Auch während dieser gelang es nicht, den Reißschlitz zu öffnen. Ein plötzlicher Anprall schleuderte den Führer Dr. Bröckelmann aus dem Korbe. Dadurch hob sich der Ballon so weit, daß der Korb dicht über die Kronen eines Waldes streifte, der hart an die Küste und den sich dicht längst dieser hinziehenden Buckower See grenzt. Um nicht auf die Ostsee hinauszutreiben, sprang der zweite Insasse des Ballons, Herr Habel, der zum ersten Male eine Ballonfahrt mitmachte, in den Buckower See. Es gelang ihm, sich so lange schwimmend zu halten, bis er von einem Boot aufgenommen wurde, als ihn die schon bei dem Landungsversuch stark beanspruchten Kräfte verließen. Dr. Bröckelmann folgte, nachdem er sich von seinem Unfalle erholt hatte, der Richtung des Ballons unter Benutzung eines Segelbootes über den Jamunder See und traf auch wieder mit Herrn Habel zusammen. Der Ballon ist auf die Ostsee hinausgeflogen.

Der Ballon hat bereits **15 Fahrten** gemacht; unter dem Namen „Berson" war es seine vierte Fahrt. Der Schaden, der dem Deutschen Verein für Luftschiffahrt aus dem eventuellen Verluste des Ballons erwächst, dürfte an 6000 Mark betragen.

Allenstein, 6. April. Der Photograph Meißner hierselbst hat sich erschossen. M. litt seit langem an starker Nervosität. Ueber dem Hause, in dem M. sein Atelier hatte, waltet ein eigenartiges Verhängniß. Der Vorgänger Meißners endete vor zwei Jahren gleichfalls durch Selbstmord und sein Gehilfe vergiftete sich im vorigen Sommer.

Pillau, 7. April. Das **Haffeis** ist in Folge des gestrigen Sturmes ziemlich aufgerieben, so daß das Haff heute bis auf eine Stelle bei Haffstrom und in der Fischhäuser Bucht ziemlich eisfrei war. Es konnten heute, allerdings mit Schlepperhilfe, sechs Segler durchs Haff nach der Stadt heraufkommen. Der Seekanal nach Königsberg ist ganz eisfrei, doch soll derselbe im Laufe der nächsten Woche zwecks des weiteren Ausbaues wieder für den Verkehr abgesperrt werden und die Schiffe müssen dann wieder durch die alte Fahrstraße im Haff ihren Weg nehmen. (K. A. Z.)

Von der Marine.

* Die **Havarie** des **Linienschiffes „Kaiser Friedrich III."** hat sich als so erheblich herausgestellt, daß das Schiff Befehl erhalten hat, **außer Dienst zu stellen.** Die Besatzung wird an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große" bezw. „Kaiser Barbarossa" übergeführt. — Das bei dem Auflaufen ausgebrochene Feuer ist nicht in den Kohlenbunkern entstanden, sondern durch schwimmendes Masut, daß mit dem eindringenden Wasser in die Heizräume floß. Das Lager von flüssigem Masut liegt im Doppelboden des Schiffes. Als das Wasser durch verschiedene Lecks in den Schiffsraum einströmte, drang es auch von oben in den Masut-Lagerraum. Bald bedeckte eine Oelschicht die Wassermassen, die schon in drei, vier Abtheilungen standen, und ehe sie völlig unter Wasser gesetzt waren, entwickelte sich in drei Heizräumen ein wogendes Feuermeer.

Vermischtes.

* **[Glockenabsturz in einer neapolitanischen Kirche.]** Beim Läuten der großen Glocke in der Apostelkirche in Neapel, wozu 8 Männer nothwendig sind, brach am Sonnabend die Achse. Die Glocke stürzte, sämmtliche Böden des Thurmes durchschlagend, in die Tiefe, zerschmetterte einen der Glöckner, während die anderen wie durch ein Wunder vor dem gleichen Schicksal bewahrt blieben. In der Kirche, die voll von Besuchern war, entstand eine gewaltige Panik, wobei viele Personen verletzt wurden. Da der baufällige Glockenthurm auf die Kirchenkuppel und die umliegenden Häuser niederzustürzen droht, ordnete die Polizei die Schließung der Kirche und die Räumung der benachbarten Häuser an.

Beuthen Oberschl., 8. April. Eine **Feuersbrunst** wüthete in der benachbarten russischen Grenzstadt Koseglow. Gegen 70 Besitzungen mit über **240 Gebäuden** sind vollständig **niedergebrannt.** Vier Kinder sind verbrannt.

Hamburg, 7. April. Bald nach Mittag brach in den Dampfmühlenwerken von A. Oppenheimer u. Co. ein großes **Schadenfeuer** aus. Bei den Löscharbeiten fand ein Feuerwehrmann den Tod durch Ersticken. Ferner erlitten ein Oberfeuerwehrmann eine schwere Rauchvergiftung und zwei Feuerwehrleute Verletzungen. Ersterer starb bald darauf. Die Gebäude sind vollständig zerstört, die Ursache des Brandes war bisher nicht zu ermitteln.

Bremen, 9. April. (Tel.) Der wegen **Wechselfälschungen** von Köln aus auf Requisition der dortigen Staatsanwaltschaft verfolgte, in Newyork verhaftete und auf dem Lloyddampfer „Lahn" zurücktransportirte Kaufmann **Löwenpart** ist bei seiner Landung in Bremerhaven aufs neue entflohen.

München, 6. April. In der **Paulskirche zu Augsburg** wurde heute Abend bei der Auferstehungsfeier der amtirende Geistliche Simon Müller vom Schlage getroffen. Er sank sofort **todt am Altar** nieder.

Madrid, 5. April. Der nach der Grenze von Frankreich fahrende **Expreßzug** ist heute zwischen den Stationen Ataquines und Palacios, 170 Kilometer von Madrid, **entgleist.** Der Zugführer sowie der Conducteur des Schlafwagens wurden getödtet und der Heizer, zwei Gendarmen und ein Reisender verletzt.

Drenkowa (Comitat Szörenn), 8. April. In dem Kohlenbergwerk der Gebrüder Guttmann in der Ortschaft Kozla **verunglückten** während einer **Sprengung drei Arbeiter**; zwei sind todt, einer schwer verletzt. Wie festgestellt worden ist, haben dieselben trotz eines gegebenen Signals den Schacht nicht verlassen.

Scherzhaftes.

[Kasernhofblüthen.] Unteroffizier (zum Einjährigen): Einjähr'ser, seh'n Sie nich' so oft nach der Uhr — Ihr Jahr is noch nich' 'rum!

Feldwebel (beim Appell): Kerl, der Rock sieht ja aus wie 'n abjeloofenes Rundreisebillet — so voll Löcher is er!"

[Poesie und Prosa.] Bist du denn noch nicht fertig mit deiner Novelle? — Gleich, Männchen! Ich will nur schnell noch den Helden sterben lassen! — Na, wenn er todt ist, kannst du mir hier den Knopf annähen!

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 12. April 1901, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Geschäftsbericht des Wohnungsvereins für Danzig und Umgegend pro 1900. — Gesuch um Zuziehung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Commissionsberathung in Betreff der Einrichtung einer Arbeitsnachweisstelle. — Außerordentliche Revision der Kämmereikasse. — Revision a) der gesammten Bestände des städtischen Depositoriums, — b) des städtischen Leihamts. — Mittheilung des Magistrats von erfolgter Zahlung erhöhter Reise- und Umzugskosten an einen Oberlehrer. — Verpachtung a) der als Kaffee-, Speise- und Schankwirthschaft eingerichteten Räume in der städtischen Markthalle, — b) der Anschlagsäulen, — c) der Jagdnutzung in Bodenbruch, — d) Pachtübertragung bezüglich der Parzelle 27 in Bürgerwiesen, — e) Pachtübertragung der Lazareth-Ackerparzelle Nr. 22 in Ohra. — Erwerb von Parzellen des Grundstücks Blatt 49 in Schidlitz zu Straßenzwecken. — Austausch von Parzellen in Stolzenberg. — Umwandlung der bestehenden Prahmfähre am Krahnthor in eine Dampffähre. — Berohrung der Ramkauer Chaussee in Hochstrieß und Anschluß des neuerbauten Husaren-Kasernements an Wasserleitung und Canalisation. — Einrichtung eines zweiten Coetus von Klassen an der mit der Victoriaschule verbundenen Lehrerinnen-Bildungsanstalt. — Bildung eines besonderen Fonds für Haftpflichtfälle. — Umwandlung einer juristischen Hilfsarbeiterstelle in eine Magistrats-Assessorstelle. —

Bewilligung a) der Kosten für Ausführung gärtnerischer A...ilen auf dem Entfestigungsgelände, — b) von Kosten für Vertretung von Lehrern, — c) der Kosten für Setzung eines Grabsteins. — Nachbewilligung von Kosten für Beschaffung einer Viehwaage. — Erste Lesung a) des Bauetats, — b) des allgemeinen Verwaltungs-Etats, — c) des Schuldenverwaltungs-Etats, — d) des Kämmereifonds-Etats pro 1901.

B. Geheime Sitzung.

Bewilligung a) einer Gratification, — b) einer persönlichen Zulage, — c) von einmaligen Unterstützungen, — d) einer fortlaufenden Unterstützung, — e) der Erhöhung einer laufenden Unterstützung. — Anstellung von Mannschaften der Feuerwehr. — Wahl a) eines Bezirksvorstehers, — b) eines stellvertretenden Armen-Commissions-Vorstehers, — c) von Armenpflegern, — d) eines Schiedsmannes.

Danzig, 6. April 1901.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Berenz.

Standesamt vom 9. April.

Geburten: Schneider Max Bendig, S. — Hilfskesselwärter Otto Görtzen, S. — Schriftsetzer Otto Schlifka, T. — Landbriefträger Johann Premka, T. — Friseur Alfred Giraud, S. — Hilfskanzleidiener Gottlieb Küßner, S. — Arbeiter Julius Bendig, S. — Zimmergeselle August Walther, S. — Militär-Invalide Julius Eduard Liedtke, T. — Königlicher Kreisarzt Doctor der Medizin Eugen Steger, S. — Arbeiter Carl Weiß, T. — Bausecretär Hermann Schmidt, S. — Kaufmann Johann Pawlowski, T. — Gastwirth Wilhelm Wiechmann, T. — Arbeiter Karl Hintz, S. — Feuerwehrfahrer Johann Harmann, S. — Friseur August Schilling, T. — Maurergeselle Albert Krawatzki, S. — Geschäftsbote August Slawinski, S. — Arbeiter Hermann Schaske, T. — Schmiedegeselle Albert Hoffmann, T. — Töpfergeselle Paul Geng, T. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Heizer Oskar August Muhlack hier und Anna Mathilde Malinowski zu Ohra. — Malergehilfe Johannes Eduard Scharping und Rosalie Therese Lettau. — Schlossergeselle Otto Paul Richard Maleck und Emmy Elisabeth Hermine Stäck. — Kaufmann Franz Wesner und Rosalie Rogalewski. Sämmtlich hier. — Glasermeister Joseph Danziger zu Tuchel und Dore Lewandowski hier. — Holzarbeiter Johann Karl Friedrich Schröder und Martha Elisabeth Ludowika Sappert, geb. Weimer. — Telegraphenarbeiter Friedr. Hermann Schmidt und Anna Marie Elisabeth Reikowski. Sämmtlich hier. — Hilfsarbeiter Wilh. Rebes und Johanna Krause, beide zu Schwetz. — Schuhmachermeister Boleslaw Dombrowski zu Gordschin und Maria Nötzel zu Camenstein. — Schlosser Hermann Eduard Rudolf Wolff hier und Laura Auguste Freitag zu Ostroschken. — Heizer Friedrich Wilhelm Basner und Auguste Elisabeth Kentler, beide hier.

Heirathen: Tischlermeister Arthur Ginnig und Selma Jankowski. — Schneidermeister Franz Balzer und Elisabeth Dunckern. — Handlungsgehilfe Eugen Kriesel und Johanna Dupke. — Schlosser Max Scheefer und Lina Witkowski. — Korbmachergeselle Ernst Wohlert und Dorothea Wehrsich. — Tischlergeselle Max Schoeneberg und Emilie Döring. — Maurergeselle Hermann Erbe und Rosalie Dirks. — Schuhmachergeselle Heinrich Müller und Maria Schwarz. — Sämmtlich hier. — Technischer Secretär in der kaiserl. Marine Otto Schwerin hier und Margarethe Eckhoff zu Ohra. — Steuermann Robert Todt und Margarethe Gräber, beide hier.

Todesfälle: Arbeiter Carl Hein, fast 60 J. — S. d. Böttchergesellen Robert Karpenkiel, 6 M. — Krankenpflegerin Clara Elisabeth Klein, 31 J. 10 M. — Eigenthümerin Wittwe Amalie Jaschinski, geb. Sam, 86 J. 10 M. — S. d. Arbeiters August Müller, 4 J. — S. d. Möbelpackers Gottlieb Lehnhardt, 3 W. — Wittwe Magdalena Maria Elise Möller, geb. Wörpel, 43 J. 8 M. — Restaurateur Johann Eduard Labschech, 61 J. 9 M. — Wittwe Johanna Mooring, geb. Markowski, 70 J. 7 M. — Wittwe Emilie Bürger, geb. Hagner, 75 J. 5 M. — Wittwe Elfrida Armida Kammhoff, geb. Froemmert, 74 J. 10 M. — Büreaubeamter Julius Willy Ottomar Schoewe, fast 35 J. — Böttchergeselle Carl Reimer, 42 J. — S. d. Friseurs Hermann Körner, 5 M. — Zimmermann Johann Erdmann, 74 J. 4 M. — T. d. Malergeh. Herm. Bacher, 5 Tage. — Schülerin Louise Reeschke, 12 J. 2 M. — Hospitalitin Wittwe Henriette Wilhelmine Bild, geb. Hormann, 95 J. 6 M. — Hospitalitin Wittwe Rosalie Gratz, geb. Frankowski, 71 J. — Wittwe Therese Wollmann, geb. Preuß, 59 J. 4 M. — Frau Johanna Florentine Schwarz, geb. Rielau, fast 50 J. — Arbeiter August Friedrich Georg Schulz, 50 J. 8 M. — S. d. Schmiedemeisters Hermann Zilgit, 17 J. 6 M. — S. d. verstorbenen Bureau-Beamten Willy Schaewe, 4 M. — Bureau-Vorsteher Johannes Sawicki, 34 J. 7 M. — Wittwe Therese v. Domalies genannt v. Dommer, geb. Jaeger, 73 J. 2 M. — T. d. Postschaffners Otto Sacjinowski, 4 J. — Unehelich: 1 S., 4 T.

Danziger Börse vom 9. April.

Weizen in matter Tendenz bei schwach behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 772 Gr. 157 M, hochbunt 753 Gr. 158 M, 766 Gr. und 783 Gr. 159 M, fein hochbunt glasig 793 Gr. 161 M, weiß leicht bezogen 772 Gr. 158 M, fein weiß 766 Gr. 161 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720, 738, 744 Gr. 128 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ohne Handel. — **Hafer** inländischer 132 M per To. bez. — **Peluschken** inländische 170, 175 M per Tonne gehandelt. — **Erbsen** inländische weiße 165 M per To. bez. — **Lupinen** inländische 118, 120, 121 M per Tonne gehandelt.

Weizenkleie grobe 4,30, 4,32½, 4,35 M, extra grobe 4,40, feine 3,90, 3,95, 3,97½, 4 M, feine besetzt 3,65 M per 50 Kilogr. bezahlt. — Roggenkleie 4,25, 4,27½, 4,35 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. April. Wind: S.

Gesegelt: Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Oberon (SD.), Regoort, Amsterdam, Güter. — Paul (SD.), Krüger, Hamburg, Güter.

Den 7. April.

Angekommen: August (SD.), Delfs, Hamburg, Güter. — Elsie (SD.), Böse, Middlesbro, Roheisen. — Hercules (SD.), Belitz, Gent, Thomasmehl. — Runa (SD.), Bachmann, Lysekil, Steine. — Goliath (SD.), Holst, Geestemünde, schleppend: Die Woche, Lübben, Geestemünde, Kohlen.

Gesegelt: Alice (SD.), Pettersson, Stockholm, Getreide. — Cremona (SD.), Surry, Leith, Zucker. — Ajax (SD.), Dammann, Holtenau, schleppend: Nordsee-Zeitung, Tiedemann, Düsseldorf, Holz. — Telegraph (SD.), Junge, Wilhelmshaven, schleppend: Post, Ehlert, Wilhelmshaven, Holz. — Carl (SD.), Eckart, Hamburg, Güter. — Pinus (SD.), Kröhnert, Kopenhagen und Malmoe, Getreide.

Den 8. April.

Angekommen: Isle of Jona (SD.), Pettersson, Stettin, leer. — Corunna (SD.), Watson, Wismar, leer. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Lotte (SD.), Witt, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Goliath (SD.), Holst, Memel, schleppend: Ostsee-Zeitung, Brüdgam, Memel, leer.

Den 9. April.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter.

Nichts in Sicht. Wind: S.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. C. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Schlosserarbeiten für den **Umbau des Hauses Langenmarkt 43** stellen wir nach Maßgabe der dafür gegebenen Bedingungen zur öffentlichen Verdingung.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene und unter ausdrücklicher Anerkennung der gegebenen Bedingungen abzugebende Angebote sind bis zum

16. April d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Bau-Bureau des Rathhauses einzureichen.

In diesem Bureau liegen die Bedingungen zur Einsicht aus, sind daselbst auch gegen Erstattung der Copialiengebühr erhältlich.

Danzig, den 4. April 1901. (3941

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung eines Unfalles, welchen der Dampfer „Regenstein", Capitain Ziegenmeyer, im hiesigen Hafen erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 10. April 1901, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35, Hofgebäude, part., anberaumt. (4026

Danzig, den 9. April 1901.

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das von dem Capitain Jones geführte Segelschiff „Tweedsdale" aus Glasgow auf der Reise von Falmouth nach Neufahrwasser erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

10 April 1901, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35 (Hofgebäude) part., anberaumt.

Danzig, den 9. April 1901. (4021

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Die Schiffahrt erklären wir mit dem heutigen Tage für eröffnet.

Danzig, den 9. April 1901. (4033

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Berenz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Danzig, Vorstadt Langfuhr, Bahnhofstraße 6 belegene, im Grundbuche von Langfuhr, Blatt 430, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Bernhard Conradt** eingetragene Gebäude-Grundstück

am 30. April 1901, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt — Zimmer Nr. 42 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 30 ar 68 qm und einem Nutzungswerth von 7895 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt. Artikel 552 Nr. 388 des Steuerbuchs.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. (2803

Danzig, den 28. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht, Abth. 11.

In unser Handelsregister, Abtheilung B, ist bei der unter Nr. 1 verzeichneten Actiengesellschaft „Deutsche Zündholzfabriken" mit dem Sitze in Lauenburg i./Pom. heute unter Nr. 6 Folgendes eingetragen worden:

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt nunmehr 1 135 000 Mark.

Lauenburg i./Pom., den 27. März 1901. (4011

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das in Jungfer bestehende Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft des Kaufmanns **Max Lehmann** ebenda ist unter der Firma

„Max Lehmann"

in unser Handelsregister, Abtheilung A, unter Nr. 8 eingetragen.

Tiegenhof, den 31. März 1901. (4012

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Kunststein-, Zimmer-, Staaker-, Schmiede- und Eisen- und Klempnerarbeiten zum Bau von 2 Landhäusern und einem Beamtenwohnhause hierselbst sollen in einem oder in mehreren Loosen vergeben werden.

Angebote sind bis zum **Sonnabend, den 13. April, Mittags 12 Uhr** einzureichen.

Die Bedingungen sind von der unterzeichneten Direktion gegen Einsendung von 2,00 Mark Schreibgebühren zu beziehen, daselbst liegen auch die Zeichnungen zur Einsicht aus. (3810

Lauenburg, den 1. April 1901.

Direktion der Provinzial-Irrenanstalt.

Verdingung.

Die Herstellung der Maler- und Anstreicherarbeiten beim Neubau des Uebernachtungsgebäudes auf Bahnhof Dirschau soll vergeben werden.

Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Geldeinsendung von 0,50 Mark von der Unterzeichneten zu beziehen.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Malerarbeiten für das Uebernachtungsgebäude"

versehen bis zu dem am

Mittwoch, den 17. April cr., Vormittags 12 Uhr,

stattfindenden Termin kostenfrei einzusenden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Dirschau, 3. April 1901. (4009

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.